

EUROPAISCHE ORGELLANDSCHAFTEN  
FAMOUS EUROPEAN ORGANS

THE ORGAN AT ST. MARY'S,  
ROTHERHITHE

STANLEY:  
11 VOLUNTARIES

TON  
KOOPMAN



58 Min



Digital Recording

---

## JOHN STANLEY: VOLUNTARIES

Englands periphere geographische Lage begründet auf verschiedene Weise die Wechselwirkungen seiner musikalischen Entwicklung. Übt noch die Vokalpolyphonie eines John Dunstable im 15. Jahrhundert nachhaltige Einflüsse vornehmlich auf die Musik der Niederländer aus, so bestimmte umgekehrt die französische Cembalomusik die Kunst der Virginalisten nach ihrer Blütezeit im Golden Age. Demgegenüber vermochte die gleichzeitige Entwicklung der englischen Orgelmusik ihre Eigenständigkeit ohne anderweitige Auswirkungen zu bewahren. Das zeigte sich allein schon an den formalen Gattungsbezeichnungen, für die englische Komponisten anstelle der auf dem Festland üblichen Formbegriffe wie Toccata, Fuge, Ricercar und Canzone usw. Bezeichnungen wie Voluntary und Verse wählten. Damit waren zwar noch keine singulären Merkmale definiert, wohl aber Hinweise auf den Verwendungszweck für den (anglikanischen) Gottesdienst gegeben. Noch neutraler gehalten waren jene Bezeichnungen, die einzig eine Zuordnung zum Instrument „For the Organ“ oder „For the Double Organ“ (also für eine zweimanualige Orgel) erkennen ließen. Im Gegensatz zu den Verses, die als Bindeglied zur Messe zu verstehen sind, wurde ein Voluntary am Beginn oder Schluß eines Gottesdienstes gespielt, und zwar ohne direkte Bindung an die Liturgie. Zwar finden wir im Bestand früher englischer Orgelmusik auch Bezeichnungen wie Hymn, Fantasia, Praeludium, Ground usw., indes fehlen Praeludien, Toccaten und Fugen größeren Stils, die denen der kontinentalen Entwicklung vergleichbar wären. Das änderte sich weder bei Henry Purcell, der immerhin Organist an der Londoner Westminster Abbey und an der dortigen Chapel Royal gewesen war, noch bei Händel, der vornehmlich als glänzender Improvisator gerühmt wurde. Lassen sich in der frühen englischen Orgelmusik differenzierend auch toccatenhafte Praeludien mit figuriertem Zwischensatz und kurze intonationsartige Praeambula nach der Musizierpraxis englischer Virginalisten nachweisen, so gilt der Bereich der Voluntaries lediglich als Oberbegriff. In dieser Tradition stehen die Voluntaries von John Stanley, der von 1713 bis 1786, also in der Zeit des Übergangs zwischen Händel und dem „nachbarocken“ neuen Stil gelebt hat. Von früher Jugend an blind, widmete er sich bald schon der Musik. Bereits mit elf Jahren versah er regelmäßig den Organistendienst an einer kleineren Londoner Kirche. Nach weiteren Stationen berief man ihn 1779 zum Master of the King's Band of Music und schließlich drei Jahre später zum Organisten der Chapel Royal. Händel, der später Stanleys Schicksal der Erblindung teilte, war mit diesem befreundet. Stanley erbt nicht nur einen Teil von Händels musikalischem Nachlaß, sondern beteiligte sich auch als Organist an der Fortsetzung der traditionellen Londoner Aufführung Händelscher Oratorien; nicht zuletzt setzte er sich mit der Musik des um 28 Jahre älteren Zeitgenossen schöpferisch auseinander. Insgesamt 30 Voluntaries zu je 10 unter den Sammelnummern der Opera 5, 6 und 7 (von denen hier ein Auswahl von acht zweisätzigen, zwei dreisätzigen und einem viersätzigen getroffen wurde) sind überliefert. Unter diesen zeigen die Voluntaries der Gruppe op.5 von 1742 in besonderer Weise die engen stilistischen Bindungen bzw. Orientierungen an der Klangsprache des großen Vorbildes. Sie zeigen aber ebenso auch die Distanz, die Stanley als Jüngerer, der stilistisch sicher eher den Bach-Söhnen als den beiden „Großmeistern“ des Barock, Bach und Händel, zuzu-

---

---

ordnen ist, von jedem trennt. Gleichwohl standen Händels Ausdruckspathos (in den langsamen Einleitungssätzen) und pointierten Durchführungen (in den jeweils folgenden schnellen Sätzen) – bis zu direkten thematischen Anklängen – unverkennbar Pate. Die polyphone Struktur der Sätze ist insofern leicht überschaubar, als sie sich zumeist auf zwei Stimmen konzentriert: auf die figurative, auszierende Diskantpartie sowie auf die Begleit-, Stütz- und bisweilen Korrespondenzfunktion ausübende Baßpartie. Diese strukturellen Modelle riefen übrigens in der Folgezeit Bearbeiter auf den Plan, die anstelle eines pronocierten Orgelregisters für die Diskantpartie eine Solotrompete einsetzten und das Baßfundament nach Art des Generalbaß anreicherten. Von imitatorischen Partien abgesehen, bei denen die Baßpartie zwangsläufig stärker in den Verlauf der „Melodie“-Stimme eingebunden ist, konzentriert sich die Ausspinnung zumal der schnellen Sätze auf die Oberstimme, die mit Echopassagen und zahlreichen Verzerrungen versehen sind. Der Wechsel von Soli und Tutti nach Art des Concerto grosso setzt freilich eine zweimanualige Orgel voraus, die den Klangkontrast gewährleistet. Obwohl als „Organ Voluntaries“ bezeichnet, sind sonst übliche Pedalstimmen nicht konzipiert. Die hier verwendete Orgel von St. Mary in Rotherhithe wurde 1776 von John Byfield erbaut. Nach Hinzufügung eines Schwellwerkes im 19. Jahrhundert wurde das zweimanualige Instrument (ohne Pedal) Ende der fünfziger Jahre umfassend restauriert. In den Aufnahmen mit Ton Koopman präsentiert sich das den Werken stilistisch adaequate Instrument in seiner klanglichen Originalgestalt.

Stanleys Voluntaries schöpfen ihre Klangkraft nicht etwa aus der Fülle und Addition verschiedenster Register, sondern aus der stimmlichen Transparenz der sparsam disponierten, jedoch wirkungsvollen Polyphonie.

*Dr. Gerhard Wienke*

---

---

## JOHN STANLEY: VOLUNTARIES

In the course of its musical development, England's peripheral location had varied repercussions on its interactions with continental music. Whereas John Dunstable's vocal polyphony in the 15th century had lasting effects, in particular on Dutch music, French harpsichord music had a determining influence on the art of the virginalists following their heyday in the Golden Age. In contrast, English organ music, which developed simultaneously, preserved its autonomy without exerting influence abroad. This is evident even in the formal names for various genres; instead of the usual continental terms such as *toccatà*, *fugue*, *ricercar* and *canzone*, English composers preferred terms such as *voluntary* and *verse*. These expressions did not in themselves indicate particular musical characteristics; instead, they referred to the function of such pieces in (Anglican) church services. Some names were even vaguer, mentioning only the instrument: „For the Organ“ or „For the Double Organ“ (i.e., organ with two keyboards), for example.

In contrast to the verses, which served to link various portions of the mass, voluntaries were played at the beginning or the end of a service, without any direct link to the liturgy. In earlier English organ music, reference is also made to hymns, fantasias, preludes, grounds, etc., but preludes, toccatas and fugues in grander style, typical in the continental development, were lacking. This did not change with Purcell, who was after all organist at Westminster Abbey and at the Chapel Royal (also in London), nor with Handel, who acquired his reputation primarily as a brilliant improviser.

In early English organ music, one can distinguish toccata-like preludes with figural episodes and short, *intonazione*-like *praeambula*, borrowed from the performance practices of English virginalists; the term „voluntary“ was simply an overall heading. This is the tradition to which John Stanley's Voluntaries belong.

Stanley lived from 1713 to 1786, i.e., in the transitional period between Handel and the „post-Baroque“ new style. Blind from childhood onwards, he devoted himself to music at an early age. At eleven, he served regularly as an organist in a smaller London church. After occupying various posts, he was appointed Master of the King's Band of Music in 1779, and became organist of the Chapel Royal three years later. Handel, who was later to be struck by blindness as well, was a friend of Stanley's. Stanley was not just heir to a portion of Handel's musical estate, he also helped keep up the traditional London performances of Handel's oratorios as organist; Handel, 28 years his senior, was the point of departure for his own creative development.

In all, 30 of Stanley's voluntaries have been preserved, classified in groups of ten as op. 5, 6 and 7. (This release includes a selection of eight two-movement pieces, two three-movement pieces, and one four-movement piece.) The strong stylistic links with his great idol and the influence of Handel's tonal vocabulary are particularly evident in the voluntaries in the op. 5 group from 1742. However, they also demonstrate the distance that separated the young Stanley from the two „grand-masters“ of the Baroque, Bach and Handel; stylistically, he is closer to the Bach sons. Nevertheless, Handel's expressive pathos (in the slow introductory movements) and concise expositions (in the fast movements that

---

---

follow) and even some thematic elements clearly served as models for Stanley. The polyphonic structure of the movements is of considerable clarity, as attention is generally concentrated on two voices: the figurative, ornate descant voice, and the bass voice, which combines accompanying, supporting, and responding functions. Incidentally, these structural models encouraged later arrangers to replace the distinct organ register for the descant part with a solo trumpet and to enrich the bass voice in basso continuo fashion. Apart from imitative sections in which the bass voice is inevitably more tightly bound to the “melody” voice, the emphasis is on the upper voice, in particular in the fast movements, which include many echo passages and numerous ornaments. The shifts from soli to tutti and vice versa in concerto grosso manner are of course only possible on organs with two manuals, which bring out the contrast in sound.

Though entitled “Organ Voluntaries”, these pieces do not feature the usual pedal voices. The organ played on this recording, in St. Mary’s Church in Rotherhithe, was built by John Byfield in 1764. Following the addition of a swell-organ in the 19th century, the two-manual instrument (without pedals) was fully restored in the late 1950s. In the recordings with Ton Koopman, the organ is to be heard in its original sound quality, in accordance with the style of the works recorded.

The musical strength of Stanley’s voluntaries does not originate in the use of an abundance of registers, but in the tonal transparency of simply and yet effectively arranged polyphony.

*Dr. Gerhard Wienke*

---

---

## DIE ORGEL VON ST MARY'S, ROTHERHITHE, LONDON

Rund ein halbes Jahrhundert dauerte es, bis die 1715 erbaute Pfarrkirche St Mary in dem am Themseufer gelegenen Rotherhithe mit einer Orgel ausgestattet wurde. Den Auftrag dazu erhielt John Byfield, der 1764 ein zweimanualiges (Great und Choir) Instrument mit zusammen 912 Pfeifen erstellte. In dieser Form ist das Instrument nahezu ohne spätere Eingriffe erhalten geblieben: Das zweite Manual (Choir) hat seinen Platz hinter dem Hauptwerk (Great) – wie das 1810 hinzugefügte Schwellwerk (drittes Manual). Auch das „angehängte“ Pedal (Bourdon 16') ist eine spätere Zutat. Das sparsam und ökonomisch, dabei höchst effektiv disponierte Klangspektrum zeichnet sich durch ungewöhnlichen Farbreichtum aus, der sich allein aus dem Glanz des fünffachen Cornettregisters und der „durchschlagend“ brillanten Trompete (8') im Hauptwerk sowie einer höchst profilierten Vox humana im zweiten Manual ergibt. Das Instrument wurde außer den genannten Erweiterungen von 1810 in den Jahren 1828/29, 1881/82 und sodann 1959/60 und zuletzt 1975 überholt bzw. umfassend restauriert. Die Orgel ist annähernd der heute üblichen Normalstimmung angepaßt. Sie hat insbesondere in den ursprünglichen Teilen die Zeiten in bemerkenswert gutem Zustand überdauert und präsentiert auf eindringliche Art das Klangideal der Orgel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.

*Dr. Gerhard Wienke*

## THE ST. MARY'S ORGAN IN ROTHERHITHE, LONDON

It took about half a century to equip the St. Mary's parish church, built in 1715 on the shores of the Thames in Rotherhithe, with an organ. It was built by John Byfield, who built a two-manual (Great and Choir) instrument consisting of 912 pipes. This instrument has remained in its original form, practically without any later work having been done on it: The second manual (Choir) is situated behind the Great Organ (third manual) – as is also the swell-organ, added in 1810. The “attached” pedal (Bourdon 16') is also a later addition. The sparing and economical sound spectrum, which is also highly effectively well-arranged, is distinguished by its extraordinary richness of colour, resulting solely from the splendour of the five-fold cornet register and the “penetratingly” brilliant Trompoto (8') in the Great organ, as well as a highly outstanding vox humana in the second manual. Apart from the additions in 1810, the instrument was overhauled, resp. completely restored, in 1828/29, in 1881/2, then in 1959/60 and lastly in 1975. The organ approximately conforms to today's usual standard of tuning. It, and especially the original parts, have withstood time in an astonishingly good condition and, in a penetrating way, presents the organ's ideal sound as it was in the second half of the eighteenth century.

---

---

DDD · 58'29

Recording/Aufnahme: June 1988  
Recording producer/Aufnahmeleitung: Tini Mathot  
Recording engineer/Toningenieur: Adriaan Verstijnen  
Design: Adam Backhausen, Köln

© 1990 CAPRICCIO – Ein Produkt der Delta Music GmbH · D-50226 Frechen

---

STEREO · 10 256

---

CAPRICCIO – Ein Produkt der Delta Music GmbH · D-50226 Frechen  
Cover Photo: Adrian Ford



## JOHN STANLEY (1713-1786)

- ① Voluntary in D minor/d-moll, Op. 5 No. 8 ..... [7'39]  
01. Allegro - 02. Adagio - 03. Allegro
- ② Voluntary in A minor/a-moll, Op. 6 No. 8 ..... [4'31]  
01. Largo - 02. Vivace
- ③ Voluntary in D minor/d-moll, Op. 6 No. 5 ..... [8'28]  
01. Adagio - 02. Andante largo - 03. Moderato
- ④ Voluntary in D major/D-dur, Op. 6 No. 6 ..... [7'03]  
01. Adagio - 02. Andante - 03. Adagio - 04. Allegro moderato
- ⑤ Voluntary in F major/F-dur, Op. 6 No. 4 ..... [4'53]  
01. Adagio - 02. Andante
- ⑥ Voluntary in A minor/a-moll, Op. 6 No. 2 ..... [5'38]  
01. Andante - 02. Allegro
- ⑦ Voluntary in D minor/d-moll, Op. 5 No. 2 ..... [3'54]  
01. Slow - 02. Andante
- ⑧ Voluntary in D major/D-dur, Op. 5 No. 5 ..... [4'22]  
01. Slow - 02. Allegro
- ⑨ Voluntary in G major/G-dur, Op. 7 No. 9 ..... [3'31]  
01. Largo staccato - 02. Vivace
- ⑩ Voluntary in C major/C-dur, Op. 7 No. 2 ..... [3'53]  
01. Adagio - 02. (Andante)
- ⑪ Voluntary in F major/F-dur, Op. 7 No. 6 ..... [3'57]  
01. Andante - 02. Vivace

## TON KOOPMAN

Organ at St. Mary's, Rotherhithe, London

DDD · 58'29

Recording/Aufnahme: June 1988

© 1990 CAPRICCIO - Ein Produkt der Delta Music GmbH,  
D-50226 FrechenCAPRICCIO  
DIGITAL10 256  
DIGITAL · STEREO